A

Von Isopyro. Cap. CX.

Gestallt.

DAs Kraut Griechisch vnnd Lateinisch Isopyrum genannt/hat fast Bletter wie der Aniß/vñ sonderlich/ehe es in die Stengel tritt Am öbertheil gewinnt es zinckechte Knöpffe/voller Samens/der schmeckt wie schwartzer Coriander.

* Dieweil deß Autoris Figura zu dem Isopyro gesetzet/nichts anders ist/dann eine Art von der wilden Nigella, vnnd sich zu der alten Description nicht reumet/haben wir dieselbigen wollen aussenlassen. Der hochgelehrte Herr Dodonæus vermeinet/es sol vnser Trifolium palustre seyn/welches sich wol darzu schicket/wann der Text im Dioscoride auff die weiß/wie er wil/kan emendiret werden. Darvon kan man seine Meinung lesen in stirpium Histor. pemp. 4. libr. 4. capit. 25. *

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Gemeldter Same mit Honigwasser getruncken/dienet wider die Gebresten der Brust/vnd wider den Husten. Hilfft auch den Lebersüchtigen/vnnd denen/die Blut speyen.

Von braunen oder blawen Veieln.

Cap. CXI.

B

Gestallt.

DIe liebliche vnnd wolriechende braune Veieln/so im Mertzen herfür kriechen/darauß die Jungfrawen Kräntze vnd Püschle machen/findet man gemeiniglich an schattechten Orten/in Zwingern/bey den Mawren/Garten zeunen/vnnd Büheln. Haben runde Bletter/schier wie das Ephewlaub/doch zahrter vnnd kleiner/ligen auff der Erden. Haben keine Stengeln/sondern dünne nackete Stiele/Fingers lang. Ein jeder Stiel tregt ein wolriechendes Purpurfarbs/das ist/ein braunblawes Blümlen oder Veiel/deren ein jede gemeiniglich fünff Blettle hat/das mittelst vnter diesen Blettlen bringet ein hol Hütlen/rinnend ig mit einem gelben Tüpplen besprengt.

Auß diesen Veieln werden runde/graßfarbige Hülßlen oder beschlossene Bollen/die sind voller Samens/der vergleicht sich dem Hirsen. Die Wurtzel ist lang/dünn/vnd zasecht. Diese Veielstöcklen/nach dem sie verblüht haben/erjungen sie sich zwyfaltig/einmal vom außgefallenen Samen/zum andern/thun sich die Stöcklen hin vnnd wider/mit jhren außgestreckten langen Fäden/die hencken sich an die Erden/werden etwa zehen oder zwölff Stöcklen von einem Stocke/die mag man fürter auffziehe/gleich wie die junge Stöcklen von den Erdbeeren.

Es sind auch etwa weisse Veieln/formieret wie die braunen/aber sie riechen nicht so wol/dieweil sie an kalten orten wachsen. Die besten Veieln sindt/welche baldt im Mertzen blühen/dieweil jhre Krafft von der heissen Sonnen noch nicht außgetrucknet/oder von sehr nassem Wetter ertrenckt ist.

* Man findet zu vnsern zeiten schöne vñ gantz wolriechende Veieln/mit gefüllten Blumen/blaw/weiß vnd leibfarb/die offtermal im Herbst auch widerumb blühen. Da man sie aber zuviel Samen lesset tragen/vnnd nicht an gelegene warme ort außsetzet/

C werden sie offt widerumb einfach. Der hochgelehrte Costæus schreibet in seinen Commentarijs vber den Mesue, daß zu Constatinopel ein Art gefunden werde / so gefüllet vnd groß/wie eine kleine Bisam rosen / vnd riech gar wol/ welcher zwo Blumen im anfang deß essens genommen/ laxiren den Leib. Sonst findet man in den Gebirgen vnd anderßwo eine kleine Art/die hat gar gelbe Blümlin / riechen aber nichts. Die wilden Violen oder Hundtsviolen Violæ caninæ genannt/sindt vberal gemein/ vnnd gleichet diesen nicht wenig die Viola arborescens, von dem Autore genannt in seinen Lateinischen Büchern/do sie doch besser Surrecta, die in die höch wechset/heissen möchte. Wechset viel bey Verona auff dem Berg Baldo genannt/mit langen spitzigen Blettern/vnnd bleichfarben blawlichten Blümlin ohn allen Geruch / in den Gärten gezielet / besamet sie sich von dem außfallenden Samen gar sehr.*

Blaw oder braune Mertzenveeln. — Viola Martia purpurea. — Viola fruticosa.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der braunen Veieln Bletter/vnd auch die Blumen / dieweil sie noch frisch/ kühlen im ersten Grad/vnd feuchten im andern. Wenn sie aber dürr worden / kühlen vnnd feuchten sie weniger.

In Leib.

Auß den braunen Veieln macht man Juleb/Syrup/Conserua Zucker/Oel/vnd Essig. Dienet alles zu den jnnerlichen Fiebern wider die Hitze vnd Mattigkeit.

Ein guter vnd nützlicher Haußsyrup von Veieln / für arme Leute: Nimb braune Mertzenveieln/dieweil sie noch in der besten blüht sindt/vnd wol riechen / thue sie in ein zinnene Kandel / geuß heiß Wasser darüber / beschleuß vnnd vermach die Kandel wol zu/laß also sechs oder acht Stunden stehen / darnach drucke die Veieln auß / mache das abgesigene Wasser widerumb heiß / vnd schütte dasselbige Wasser vber andere frische Veieln / wie zum ersten / daß thue drey oder vier mal mit andern frischen Veieln / alsdann nimb das durchgesigene Wasser / thue darzu den besten Hutzucker / wenig oder viel/nach dem deß Wassers ist/ laß also Zucker vnd Veielwasser vber einem linden Kolfewer seuberlich auffsieden / biß daß es dick wirdt / als ein schön geleutert honig / dann hat es

hat es gnug/wann das kalt wirt/behalts zur notturfft in einem Glas/das oben eng vnd wol verstopfft sey. Auff diese weiß mag man Syrupen kochen von Rosen/allerley Blumen/vñ grünen Kreuttern. In den Apotecken macht man die Syrupen von der Kreutter außgepreßtem Safft mit Zucker oder Honig gekocht. Die Julep aber mächt man auß der Kreutter gebrandten Wassern vnd Zucker.

Veielsyrup auff zween oder drey Löffelvoll eyngenommen / leschet die brennende Hitz der schnellen Fieber/bringt ruhe vnd Schlaff/behelt den Bauch offen / senfftigt die Brust/dienet sonderlich den Kindern wider den Husten/ dann er ist lieblich. Erweichet die Apostem/krefftigt das Hertz / stillt das Seitenstechen / vnd ist in Summa ein Hauptstück zu allen hitzigen Kranckheiten. Etliche mischen den Veielsirup oder Julep mit frischem Brunnenwasser/gebens mit einander für den durst/vnd ist den Krancken ein anmutige mixtur. Aber besser ist das Wasser / so zuvor abgesotten/vnd darnach im Keller wider erkaltet ist. Gerstenwasser ist noch besser darzu.

* Der Samen bey 1. quentel in einer warmen Hennenbrüh genommen/purgieret. Das gelb in den Blümlin mit Corall eingeben den Kindern in einem Rörlinwasser/ist gut für das Freißlich. *

Aussen.

Veielöl/Veielwasser/ oder ein Essig darvon gemacht / legen allesampt das grosse hitzige Hauptwehe/darmit gesalbet/vnd Thüchlen darein genetzt/vnd vbergelegt. Dienet auch also vbergeschlagen zu der hitzigen Lebern.

Veielkrautsafft nimpt alle erhabene Geschwülst/so von Hitze kompt. Das Wasser ist gut zu den Schmertzen der Augen von hitz/mit Thüchlen auffgelegt.

Ein köstliche Artzney wider das brennende harnen: Nimb Veielöl / reib es warm in den Nabel/es hilfft/ dann von dem Nabel gehet ein Ader an den Boden der Blasen/ welche Ader in den erwachsenen Leuten keinen nutz hat / allein / dieweil das Kindt in Mutterleibe ist/gehet der Harn vom Kind auß der Blasen durch die Ader zu dem Nabel herauß. B

Veieln sind nach den Rosen die allergebreuchlichsten vnter allen Blumen in der Artzney vnd Apotecken.

Die braune Veiel heist Griechisch ἰῶν πορφυρῶν. Arabisch Seneffige. Lateinisch Viola purpurea, oder schlecht Viola. Welsch Viola mammola. Spanisch Violetta. Frantzösisch Vlolette de Mars. Behmisch Fiola.

Von Freisamkraut / oder Dreyfaltigkeitblumen. Cap. CXII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Reisamkraut oder Dreyfaltigkeitblum / also genannt/ von wegen der dreyen Farben / die in dieser Blumen gesehen werden/ ist zweyerley / zahme vnd wilde. Die Zahme pflantzet man in Gärten/ zu den Kräntzen. Ihr Stengel ist dreyecket/ streiffecht/knöpffecht/vnnd innwendig hol. Die Bletter sindt erstlich rund / darnach wachsen sie in die lenge/haben Kerffen an dem Vmbkreiß/ hangen an ziemlich langen Stielen. An dem Vrsprung eines jedern Stiels stehen andere kleine Bletter. So wachsen auch auß den Knöpffen oder Gewerben andere lange/blosse dünne Stiel / darauff erscheinen die schönen Blumen/von vielen/vnd fürnemlich dreyen Farben zusammen gesetzt.

Ein jedes Blümlen hat fünff Blettlen/die zwey öbersten sindt gemeiniglich gantz Veielbraun/die andern zwey weiß / vnd das fünffte gelb. Etliche dieser Blumen haben

zwey